

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

127 (2.6.1896) I. Blatt

Verlags-
Abonnementpreis:
Wochenschriftlich:
in Karlsruhe durch den
Verleger: 2 Mark 50 Pf.
in das Haus gebracht 3
Mark 50 Pf., durch die Post
ohne Postgebühren 3 Mark
50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Verlags-
Abonnementpreis:
Wochenschriftlich:
in Karlsruhe durch den
Verleger: 2 Mark 50 Pf.
in das Haus gebracht 3
Mark 50 Pf., durch die Post
ohne Postgebühren 3 Mark
50 Pf. Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition: Siefstraße 8.

Telephonanruf Nr. 401.

Nr. 127. I. Blatt.

Karlsruhe, Dienstag, den 2. Juni

1896

Ämtliche Nachrichten.

S. K. S. der Großherzog haben Höchstseiner Gesamten, Geheimen Legationsrat Dr. v. Jagemann in Berlin, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. M. dem Kaiser verliehenen Königlich Preussischen Kronenordens 1. Klasse erteilt.

S. K. S. der Großherzog haben unter dem 23. Mai d. J. dem Notar Hermann Becker in Stühlingen mit Wirkung vom 18. Juni l. J. eine Notarstelle im Amtsbezirk Karlsruhe übertragen. Durch Entschließung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 23. Mai d. J. wurde dem Notar Hermann Becker in Stühlingen die Notarstelle übertragen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 23. Mai d. J. wurde Betriebsassistent Martinus Schmitt in Appenweier zur Verleihung der Gütereppitorenstelle nach Singen versetzt und
Bureauassistent Friedrich Kuhn bei der Zentralverwaltung zum Expeditionsassistenten ernannt.

Das Moskauer Unglück.

Das schwere Unglück, von dem die Krönungsstadt Moskau am Samstag heimgeführt wurde, wirft dunkle Schatten auf das soeben begangene großartige und glänzende Fest. Wohl mußte man bei einem Fest von so riesenhaften Dimensionen, bei einem Fest, das so kolossale Menschenansammlungen mit sich brachte, auf allerlei Unfälle gefaßt sein. Allein die Feier nahm einen durchaus glatten Verlauf, und die Moskauer Berichtserstatter nahmen mehrmals Gelegenheit, die vorzügliche, geordnete Haltung des Publikums zu betonen, die der Polizei ihre Aufgabe wesentlich erleichterte. Und nun zum Schluß noch dieses entsetzliche Unglück, das mehr Opfer forderte als manche blutige Schlacht! Nicht ohne Schaudern kann man die Masse der Leichen sich vorstellen, die da plötzlich sich aufgetürmt hatte, und tiefes Mitleid erfaßt den fühlenden Menschen beim Gedanken an all den Jammer, der da mit einem Schlag in hunderte von Familien, die eben noch in heller Festesfreude gejubelt hatten, getragen worden ist. Das Elend zu lindern, vor dem viele, des Ernährers beraubte Familien stehen mögen, hat der neugekrönte Kaiser sofort das schönste Beispiel gegeben, das nicht ohne Nachfolge bleiben wird.

Ueber den Verlauf des Unglückstages liegen heute einige nähere Mitteilungen vor. Am Samstag Nachmittag fand auf dem weiten Chodynshyfelde beim Petrowskypalais die Huldigung des Volkes statt, wobei die früher schon beschriebenen Gedächtnis- und andere Gaben verteilt wurden. Als das Kaiserpaar vom Palais nach dem gegenüberliegenden Pavillon abfuhr, erfolgte der Aufstieg zahlloser Signalballons. Die Geschützatterie begann ihre Salven und ein mehrtausendstimmiger Chor intonierte: „Gott schütze den Zaren.“ Als das Kaiserpaar sich auf dem Balkon dem Volke zeigte, erfolgten von Hunderttausenden brausende Hurras. Das Kaiserpaar verneigte sich während der ganzen Dauer der Ovation. Die erwähnte Hymne und darauf die Hymne aus dem „Leben für den Zaren“ wurden mehrfach wiederholt, immer wieder von Hurras begleitet. Der Himmel war fast wolkenlos. Nach Beendigung der Huldigung begab sich das Kaiserpaar nach dem Petrowskypalais, wo es Deputationen verschiedener Moskauer Körperschaften, darunter eine Deputation der deutschen Kolonie, welche eine Adresse überreichte, empfingen. Darauf war in drei gewaltigen Zelten vor dem Palais die Speisung von mehreren Hundert Dorfsälften. Das Kaiserpaar durchschritt alle drei Zelte huldvoll grüßend. Der Kaiser dankte den Dorfsälften für die ausgesprochenen Gefühle der Treue. Die Sorge um das Wohl der Bauern sei seinem Herzen ebenso nahe wie seinem Großvater und unvergesslichen Vater. Die Ältesten möchten der Worte des Vaters bei dessen Krönung gedenken. Er wolle, daß seine Worte für die Bauern stets eine feste Richtschnur bilden. Möge Gott ihnen stets Gesundheit und Erfolg in der Arbeit und in guten Werken gewähren.

Dieser kaiserliche Wunsch war kaum ausgesprochen, als das schreckliche Unglück eintrat, über das der Minister des Hofes folgende telegraphische Mitteilung an den „Regierungsboten“

richtete: „Der glänzende Verlauf der Krönungsfeierlichkeiten wurde durch einen traurigen Vorfall getrübt. Lange vor dem Beginn des Volksfestes drängte sich eine Menge von mehreren Hunderttausend Menschen so ungestüm zum Blase der Gabenverteilung auf dem Chodynshyfelde, daß mit elementarer Gewalt Hunderte Menschen erdrückt wurden. Als bald war die Ordnung wiederhergestellt. Infolge des ersten Andrangs gab es in äußerst schmerzlicher Weise zahlreiche Opfer. Nach den Polizeiberichten wurden bis 4 Uhr nachmittags 331 Tote und 459 Verwundete festgestellt. Der Kaiser ist tief betrübt und befahl, wie gemeldet, je 1000 Rubel an jede verwaiste Familie zu zahlen und die Begräbniskosten auf seine Rechnung zu nehmen.“

Weiter liegen folgende Meldungen vor:
Moskau, 30. Mai, Abends. Nicht nur aus Moskau, sondern auch aus den umliegenden Dorfschaften strömten bereits gestern Abend große Massen auf das Chodynshy-Feld. Gegen 12 Uhr hatten sich bereits gegen 200 000 Personen angeammelt. Die Menge ließ sich, wie in einem Lager, nieder, zündete Nachtfeuer an und verbrachte die Nacht singend und sich belustigend. Als der Morgen dämmerte, strömten immer größere Menschenmassen herbei. Die Menge wuchs von Minute zu Minute und hatte sich gegen 4 Uhr nahezu verdoppelt. Die speziell anlässlich der Krönung gebildete Polizei, welcher die Wache oblag, verlangte Verstärkung durch die ständige Polizei; infolge dessen trafen gegen 5 Uhr Mannschaften der Kosaken und Polizei ein. Inzwischen hatte die Menge einen bedrohlichen Umfang angenommen und begann gegen die am Rande des Feldes errichteten Schaubuden vorzudringen, in denen die Gaben für das Volk aufgespeichert waren; die Menge brach gewaltsam in die Buden ein. In der sechsten Stunde wurde beschossen, mit der Beteiligung zu beginnen. Die hundert mit der Verteilung beauftragten Personen konnten gegenüber der ungestüm andringenden Menge nicht schnell genug die in Bündel vereinigten Gaben verteilen; in den engen Gängen zwischen den Schaubuden entstand ein furchtbares Gedränge, welches unter dem Nachdrängen der nach Hunderttausenden zählenden Menge von Augenblick zu Augenblick wuchs und eine schreckliche Zahl von Opfern zur Folge hatte. Man hörte herzzerreißendes Schreien und Seufzen, bis es endlich den Kosaken gelang, einen Teil der Menge vom Blase zu drängen. Viele Tausende kehrten schon zeitig und bis Mittag, von panischem Schrecken ergriffen, in die Straßen der Stadt zurück. Durch die Straßen der Stadt sah man bis zum späten Nachmittag Wagen der Feuerwehr und Arbeitswagen langsam hinziehen, welche die Leichen nach den Höfen der Hospitäler und die Kranken nach den Hospitälern brachten. Die Verunglückten sind meistens Frauen; auch zahlreiche Kinder sind verunglückt.

Die Katastrophe wurde dadurch gefördert, daß die Buden mit Gräben umgeben waren. Die Herandrängenden stürzten infolge dessen nieder, während die Massen unaufhaltsam nachdrängten, alles unter sich zermalmend. Der Druck war ein so gewaltiger, daß die Bretterbuden eingedrückt und die Menschen in dieselben hineingepreßt wurden. Ein Gensdarm wurde samt seinem Pferde zermalmt. Die Verunglückten sind der weit überwiegenden Zahl nach Bauern und Arbeiter; nur vereinzelte Angehörige anderer Klassen befinden sich unter ihnen.

Ueber die Ursache der Katastrophe sind verschiedene Versionen verbreitet. Man erzählt, das Unglück sei dadurch herbeigeführt worden, daß die Begleiter der Wagen, auf denen die Gaben nach dem Verteilungsorte gebracht wurden, auf Bitten der ihnen folgenden, nicht eben zahlreichen Personen Bündel unter die Menge warfen, obwohl die Verteilung erst später beginnen sollte. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich dann unter den Hunderttausenden, auf dem Blase lagernden Menschen die Kunde, daß die Verteilung begonnen habe. Sofort erhoben sich die Massen und stürzten fort in der Richtung auf die Buden, wo die Katastrophe entstand. Die Leichen wurden in der

Nacht nach dem Waganow-Kirchhof gebracht, wo sie behufs Feststellung der Personalien durch die Angehörigen der Verunglückten aufgebahrt sind.

Von den Ausländern, welche anlässlich der Krönungsfeierlichkeiten hierher gereist sind, wurde bei der Katastrophe niemand getötet oder verwundet.

Moskau, 31. Mai. Zur Feststellung der Ursache der Katastrophe ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Die Gerichtsbehörde nahm heute eine Besichtigung des Ortes der Katastrophe vor. Auf dem Waganow-Kirchhof liegen 1282 Leichen, mit Tüchern bedeckt und nur teilweise in Särgen. Der Anblick ist ein wahrhaft furchtbarer. Die Gesichter und Glieder sind so verstümmelt, daß die Einzelnen nur an den Kleidern erkennbar sind, wofür nicht diese ebenfalls völlig zerstört sind. Der Kirchhof ist von weinenden Menschengruppen angefüllt, welche ihre Angehörigen suchen; immer weitere Massen bewegen sich zum gleichen Zwecke nach dem Kirchhofe. Die Polizei hält die Ordnung aufrecht. Mehrere Geistliche verrichteten Gebete. Von 2 Uhr ab begann die Beerdigung. Nach 3 Uhr erschien Priester Johann von Kronstadt, um die Trauenden zu segnen und zu trösten.

Moskau, 31. Mai. Das Kaiserpaar besuchte heute die Krankenhäuser, in denen die Schwerverwundeten untergebracht sind. Sowohl der Kaiser wie die Kaiserin richteten an die Darniederliegenden warme Worte des Mitleids und Trostes. — Auf Wunsch des Kaisers fand heute in der Kirche des Kreml-Palais eine Trauerandacht für die Verunglückten statt, welcher das Kaiserpaar und alle Mitglieder der kaiserlichen Familie beiwohnten.

Moskau, 31. Mai. Ueber die Katastrophe wird weiter berichtet: Etwa 30 Faden (1 Faden beinahe 2 Meter) vor den Buden, worin die Geschenke und Erfrischungen aufgespeichert wurden, befindet sich ein tiefer, 9 Faden breiter Graben. Von den herandrängenden Massen stürzten die vorderen Reihen in demselben nieder. Hunderte von Menschen fielen im Laufe von kaum 15 Minuten in den Graben, die von hinten mit elementarer Gewalt geschobenen Massen gingen über die Leiber der Niedergestürzten hinweg, nicht merkend, ob Erde oder Menschen unter ihren Füßen waren. Als sie bis zu den aufgespeicherten Gaben vorgedrungen waren, begann man, dieselben unter die herandrängenden Massen zu schleudern (!!) Es entstand ein furchtbares Gewühl, welches weitere zahllose Opfer, schwer Verwundete u. Tote forderte. Die meisten erlitten den Erstickungstod. Nachdem die Ordnung wieder hergestellt war, kam die Masse zur Besinnung. Durch den entsetzlichen Anblick ermüdet, begann die Menge, über das Erlebte tief erschüttert, selbst die Leichen aus dem Graben herauszubefördern. Hierbei spielten sich herzzerstürende Szenen ab, wenn Angehörige vermißt wurden. Die herbeigerufenen Militärärzte begannen sofort die Verwundeten zu verbinden. Die Verwundeten wurden in Militärlazarettwagen zu den Krankenhäusern gebracht, die Leichen auf Feuerwehrowagen, mit Strohmatten bedeckt, nach dem Feuerreier oder den Krankenhäusern überführt. Eine vieltausendköpfige Menge folgte in gedrückter Stimmung. In einem Hospital wurden 3 Personen eingekerkert, bei denen akute Geistesstörung eingetreten war. Jedoch hat sich der Zustand inzwischen gebessert.

Nach all diesen Meldungen gab nicht sowohl die Gier der Menge nach den Geschenken die erste Veranlassung zu der entsetzlichen Katastrophe, vielmehr trifft die Veranlassung der Verteilung die Hauptschuld. Dieselben haben nicht nur durch das Auswerfen von Gaben unter die vieltausendköpfige Menge die Letzteren zu einem verhängnisvollen Gewühle gereizt, sondern es war in dem etwa 17 Meter breiten Graben vor den Geschenkenbuden in der unverantwortlichsten Weise geradezu eine Menschenfalle errichtet, die denn auch ihre Schuldigkeit in grauenerregender Weise gethan hat.

Ihr Sieg.

Roman von Klaus Rittland.

V.

Es war kurz vor Dunkelwerden. Ignaz war in seinen Klub gegangen. Das Stubenmädchen und Jakob hatten Besorgungen zu machen, und Erna befand sich mit der Köchin allein im Hause. Da klingelte es — einmal — zweimal. „Die Babet“ ist sicherlich wieder auf ihr Zimmer gegangen und hört die Glocke nicht, dachte Erna ärgerlich — „nun, Besuch kommt ja um diese Zeit kaum. Ich werde selbst öffnen!“ Ein ihr unbekannter Mann trat in den Hausflur. — Er war einständig gekleidet, aber die untersekte, knochige Gestalt, die plumpen Füße und der häßliche Kopf mit dem kurz geschorenen schwarzen Haar, den tiefhängenden Augenlein, der breitgezeichneten Nase und den kräftig entwickelten Backennochen hatte etwas Bässiges. „Ist Herr Roszel zu Hause?“ fragte er, nachdem er die elegante Pförtnerin mit einem langen, neugierigen Blick gemustert hatte. „Nein, er ist ausgegangen. Sie wünschen?“ „Dumm — ich habe ihn notwendig zu sprechen!“ brummte der Fremde. „Er kommt erst gegen 1/29 Uhr heim. Kann ich ihm etwas bestellen?“ Der Fremde schwieg achselzuckend. „Wollen Sie mir nicht sagen, was sie von ihm wünschen?“ wiederholte Erna. „Betteln will ich!“ brummte der Mann. Erna trat einen Schritt zurück. „Also ein Bettler?“ Nun ja, das Gesicht sah danach aus. „Erwas unbehaglich, daß sie gerade so ganz allein im Hause war! Aber der Mensch mochte lebend sein. Er hatte wirklich eine recht fahle, elende Farbe.“ „Sie sind gewiß krank gemeint?“ fragte sie daher teilnehmend, während sie in die Tasche griff.

„Nein, ich bin ganz gesund. Ich komme wieder!“ — Und fort war er.

„Erst bettelt er — und wenn man ihm etwas gegeben will, läuft er davon — sonderbarer Kauz!“ dachte Erna, und als Ignaz kam, beschrieb sie ihm das kleine Erlebnis mit dem Bemerkung, der Mensch schiene nicht ganz richtig hier (auf die Stirn deutend) gewesen zu sein. „Er hatte auch einen so eigentümlichen ganz hellgrauen Schlapput auf — jetzt im Winter!“ fügte sie hinzu.

„Einen hellgrauen Schlapput?“ rief Ignaz lachend. „Jetzt geht mir ein Licht auf. Beschreib mir doch mal das Gesicht näher.“

„Nun, ungefähr das, was man eine Verbrecherphysiognomie nennt; übrigens — er gleicht auch den Porträts von Michel Angelo — ja richtig, das ist es. Ich wußte doch, daß der Kopf etwas mir Bekanntes hatte.“

Ignaz brach in ein schallendes Gelächter aus. „Weißt Du, wenn Du ein Fünzigpfennigstück hast geben wollen?“ fragte er ergötzt. „Dem Franz Staufinger, einem der bedeutendsten Maler unter uns Modernen, wenn auch noch nicht nach Gebühr gewürdigt — und einem guten Freunde von mir!“

Erna stimmte etwas verlegen in das Gelächter ein. „Aber er sagte doch, er wollte betteln?“ meinte sie dann zweifelnd.

„D, das hat er schon öfters bei mir gethan; — jedenfalls wieder für irgend ein zerlumptes Genie. Er sagt mir bisweilen, mein stets geöffneter Geldbeutel sei das Beste an mir. Ich ließe mich doch ausnützen. Er ist nämlich nichts weniger als lebenswürdig, mein guter Staufinger.“

„Nein, daß ein Freund von Dir so aussehen könnte, hätte ich nimmer geglaubt“, unterbrach ihn Erna kopfschüttelnd. Du hast doch sonst so — so geschmackvollen Geschmack, was Deinen Umgang betrifft!“

„Ja, diese Freundschaft ist eben eine Ausnahme — wieder einmal ein Beweis, daß die wirkliche Sympathie zwischen 2 Menschen etwas Elementares — Geheimnisvolles ist, wofür der

Verstand oft keine Erklärung findet. Der Staufinger ist ein grober, ordinärer Gesell, und — was das Schlimmste ist — er hat nicht einmal einen hohen Begriff von meiner künstlerischen Begabung.“

„Nein!“ fiel hier Erna ungläubig ein. „Den kennt er nicht“, protestierte Ignaz. „Nein, es ist einfach seine Meinung. Und doch — obgleich ich sonst vielleicht leicht verleichtlich in dieser Beziehung bin — Du brauchst nicht so bereitwillig zu nicken, Schelm! — zu diesem Staufinger zieh's mich immer wieder hin.“

„Und hast ihn noch nicht zu mir geführt?“ „Ach nein — was solltest Du mit ihm anfangen — zu Dir paßt er wie die Faust aufs Auge. Mit Damengesellschaft kann man ihn überhaupt jagen, diesen Orang-Utang!“

Am nächsten Morgen war Ignaz Roszels erster Weg nach Staufingers Wohnung. Seine Vermutung bestätigte sich: Es war allerdings ein verlumptes Genie, für welches Staufinger den wohlhabenden Kollegen hatte anbetteln wollen: ein junger Bildhauer, fast noch Knabe, der sich demnachst eines schweren inneren Leidens wegen einer gefährlichen Operation unterziehen sollte. Staufinger hatte den vollständig Mittellosen schon vor mehreren Wochen bei sich aufgenommen; am nächsten Tage sollte derselbe ins Krankenhaus gebracht werden. Jetzt lag er bleich und teilnahmslos auf einem Sofa ausgestreckt. „Es war schade, wenn der Junge um die Ecke ginge“, bemerkte Staufinger, ohne Rücksicht auf des Patienten Gegenwart. „Es steckt etwas in ihm — natürlich nur der Keim zu etwas; er kann auch noch zehnmal verbummeln.“

Dies war speziell für die Ohren des Besprochenen bestimmt! — Derselbe lächelte matt. „D, wenn ich wieder gesund werde“, — sagte er leise — „Sie sollen sehen, Staufinger — es wird Ihnen nicht leid thun, daß Sie —“ „Ruhe!“ unterbrach ihn der andere. „Dann, sich zu Ignaz mwendend: „Uebrigens, Roszel, Deine Frau ist nicht übel!“ — „Sehr verbunden“, nickte Ignaz spöttisch. (Fortf. f.)

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: An der hiesigen Börse war gestern das Gerücht verbreitet, wonach in der Sitzung des Bundesrates dieser soeben Stellung zum Borsengesetze und zum Verbote des Terminhandels genommen habe. Da in dieser Woche eine Sitzung des Bundesrates überhaupt nicht stattgefunden hat, erweist sich jenes Gerücht als unbegründet. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betr. die Abänderung des Zuckersteuergesetzes vom 27. Mai 1896, sowie den Text des Gesetzes, ferner das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes und das Gesetz über den Abgabentarif für den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Das Zuckersteuergesetz tritt bezüglich der Vorschriften über die erstmalige Kontingentierung der Zuckerraffinerien, sowie über den Eingangszoll und die Zuckersteuer mit dem Verkündungstage, im übrigen am 1. August 1896 in Kraft. — Die Abendblätter melden: In der gestrigen Vorstandssitzung der deutschen Kolonialgesellschaft unter dem Vorsitz des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg wurde ein Antrag angenommen, wonach der Vorstand für die Vorarbeiten der Bewässerungsfrage in Südwestafrika 20 000 M. unter der Bedingung bewilligt, daß nicht ein bestimmtes Projekt, sondern eine allgemeine Lösung bearbeitet wird, daß als Reichszuschuß zu den Kosten des Unternehmens mindestens 20 000 M. gewährt werden und daß die Kolonialgesellschaft im Falle der Gründung einer Bewässerungsgesellschaft Anteihscheine in Höhe von 20 000 M. erhält. Alsdann wurden die Anträge betr. Schaffung eines deutschen Kolonialhauses zum Zwecke des Vertriebes der Produkte der deutschen Kolonien abgelehnt.

Hamburg, 31. Mai. Heute Nachmittag 4 Uhr 50 Minuten verließ der Dampfer „Adolf Woermann“ mit der zur Verstärkung der Schutztruppe in Südwestafrika bestimmten Mannschaft den hiesigen Hafen. Vor der Abfahrt hatten sich an Bord des Dampfers viele Offiziere der hiesigen Garnison eingefunden, um von den Kameraden Abschied zu nehmen. Eine aus den Mannschaften selbst gebildete Kapelle spielte „Deutschland, Deutschland über alles“ und andere patriotische Weisen.

Lothringen, 30. Mai. Der Kaiserl. Statthalter Fürst Hohenlohe-Langenburg hat kürzlich 46 Personen als Optanten erklärt, d. h. bestimmt, daß sie hinfort als elsass-lothringische Staatsangehörige nicht mehr zu betrachten sind. Es sind dies größtenteils Söhne von lothringischen Familien, die nach dem Schluß der Option nach Frankreich zogen. Sie waren, weil sie nicht rechtzeitig optiert hatten, deutsche Unterthanen geworden, ebenso waren auch ihre Söhne in Deutschland militärpflichtig. Falls solche Familien nach dem Reichslande zurückkehren, werden die Söhne noch nachträglich zum Dienst herangezogen. Um dies zu verhindern, lassen sie sich jetzt durch die Optionskommission bez. den Statthalter als Franzosen erklären und können dann als Fremde hier wohnen. Die Optionskommission ist eine Schöpfung Mantouffels und zu seiner Zeit zählten die nachträglichen Optanten nach Tausenden. Unter dem vorigen Statthalter kamen solche Expatriierten garnicht oder ganz selten vor. Jetzt scheint unsern Notabeln der Kamm wieder ein wenig zu schwellen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Mai. Die deutsche Reichstagsabgeordnete meldet, haben mehrere deutsche Reichstagsabgeordnete die Einladung der ungarischen Regierung zum Besuche der Millenniumfeier angenommen und durch die österr.-ungar. Botschaft in Berlin hier anfragen lassen, welcher Zeitpunkt der geeignetste wäre, zur Millenniumfeier zu erscheinen. Die ungarische Regierung hat den 5.—8. Juni als die glanzvollsten und bedeutsamsten Tage der Millenniumfeier bezeichnet, welche die deutschen Parlamentsmitglieder am meisten interessieren könnten.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Die politischen Ereignisse der letzten Zeit haben die Aufmerksamkeit von der Weltausstellung von 1900 abgelenkt. Jetzt tritt sie jedoch wieder mehr in den Vordergrund, besonders da kürzlich der Vorschlag gemacht wurde, den Grundstein am 14. Juli zu legen. So ansprechend dieser Vorschlag ist, wird er sich doch nicht ausführen lassen, da die Vorbereitungen hierzu noch nicht begonnen haben. Dagegen ist man im General-Kommissariat nicht abgeneigt, das Nationalfest in den Anfängen der Ausstellung zu verbinden, und zwar soll bis dahin der neue Straßenzug von den Champs-Élysées nach dem Invalidenplatz, sowie der Platz für die neue Seine-Brücke geometrisch vermessen und markiert werden. Die Weltausstellungs-Vorlage, die bekanntlich von der Kammer angenommen wurde, wartet jetzt im Senat der Erörterung. Dessen hierfür eingesezte Prüfungskommission hat noch keinen Beschluß gefaßt, doch ist die Mehrzahl ihrer Mitglieder dem Projekt günstig. Auch hat die genannte Kommission bereits die Erlaubnis zu dem Konkurrenzentscheidungen für die beiden Paläste gegeben, welche an Stelle des Industriepalastes treten sollen. Dagegen können die Bauten nicht eher in Angriff genommen werden, als bis der Senat sich endgültig entschieden hat. Sie sollen in den Champs-Élysées beginnen. — Die ägyptische Regierung hat das Pasteur-Institut um sofortige Entsendung zweier seiner Ärzte nach Kairo ersucht, um dort die Maßregeln gegen die Cholera zu leiten. Dr. Roux wird jedoch nicht nach Ägypten gehen, weil seine Freunde in ihn dringen, er solle sein Leben der Wissenschaft erhalten. An der Spitze der nach Kairo bestimmten, ärztlichen Mission wird wahrscheinlich Dr. Besage, Chefarzt an der Klinik der Charité, stehen, der sich durch beachtenswerte Studien über die Cholera nostras ausgezeichnet hat.

Rußland.

Zum Krönungsmanifest des Zaren schreibt man der „N. Fr. Pr.“ aus Moskau: „Das Manifest des Zars schließt sich in Form und Inhalt dem Manifeste Alexanders III. an. Vergleiche werden hier vielfach angestellt und man findet doch beachtenswerte Differenzpunkte. Der wichtigste ist, daß das Manifest für keine Religion und keinen Stand in Rußland einen besonders nachdrücklichen Passus enthält. Man muß sich nur an die vielen früheren Kundgebungen und ihre Sprache der orthodoxen Kirche gegenüber, ferner an die bei ähnlichem Anlasse gewährten Vorrechte, Nachlässe und Begünstigungen an den Aeltern erinnern, um den Unterschied herauszufinden. Das ist vielleicht ein charakteristischer Umstand zur Beurteilung der Politik Rußland. Diese hält sich in den Grundlinien an die Alexander's III., aber sie nimmt einen freieren Zug an. Man merkt dies hier aus zahlreichen Symptomen des sozialen Lebens und Verkehrs, auch aus Kleinigkeiten, wie der Art des Entgegenkommens für die auswärtigen Zeitungsvertreter. Man würde ihnen in keinem anderen Staate der Welt mehr freien Einblick in alle Verhältnisse gestatten.“

Griechenland.

Athen, 30. Mai. Die „Allg. Ztg.“ teilt mit, daß heute Abend ein griechisches Geschwader, bestehend aus 3 Panzerschiffen, 3 Kreuzern und einer Torpedoboot-Flotille, von der Bucht von Pbalcon nach der Insel Alida abgehen wird.

Afrika.

Wie ein amtliches Telegramm aus Pretoria mitteilt, sind alle Gefangenen freigelassen worden mit Ausnahme von den vier, welche zum Tode verurteilt sind und deren Fall später in Erwägung gezogen wird, und von Sampson und Davies, welche kein Wittgebuch eingereicht hatten und über deren Fälle nicht beraten worden war. Die Geldstrafen und die im Nichtzahlungsfalle festgesetzten Freiheitsstrafen bleiben bestehen, ebenso bleiben die Verbannungsentscheidungen in Kraft, werden jedoch für diejenigen Gefangenen in der Schwere belassen, welche sich verpflichten, nie

wieder sich in die politischen Verhältnisse von Transvaal einzumischen.

Aus dem Großherzogtum.

Die Nr. 4 des Gesetzes und Verordnungsblatts für die vereinigte evang.-protest. Kirche des Großherzogtums Baden vom 28. Mai hat folgenden Inhalt: Dienstnachrichten. — Bekanntmachungen: 1. Die Erhebung einer außerordentlichen Kirchenkollekte für den Landesverein für innere Mission betr. 2. Die Verteilung der Weihnachtskollekte für 1895 betr. 3. Die Unterfütungen aus der Katharina-Barbara-Stiftung betr. 4. Die Gebühren für die Berrichtungen der Steuerkommission in Angelegenheiten der allgemeinen Kirchensteuer der evang.-protest. Landeskirche betr. 5. Die Genehmigung kirchlicher Stiftungen betr. 6. Die Gründung eines evang. Kirchenfonds in Schliengen betr. 7. Den Impressenbedarf der Kirchengemeinden mit Ortssteuererhebung betr. 8. Die Bildung der Erhebungs- und Berechnungsbezirke für die allgemeine Kirchensteuer der evang.-protest. Landeskirche betr. 9. Die Heizungseinrichtungen in domänenärztlicher Baupflicht unterliegenden evang. Kirchen, hier die Versicherung gegen Feuerfchaden betr. 10. Die Versicherung evang.-kirchl. Gebäude und Fahrnisse gegen Feuerfchaden betr. 11. Die Volkszählung vom 2. Dezember 1895 betr. 12. Die Gründung eines Kirchenfonds für die evang. Diaspora-genossenschaft Oppenau betr. 13. Die Ordnung für die evang.-protest. Pfarrlanddaten im Großherzogtum Baden betr. — Verlegung von Pastorationsstellen, Pfarrverwaltern und Vikaren. — Stiftungen, Schenkungen und Vermächtnisse. — Dienstverordnungen. — Todesfälle. — Sonstige Mitteilungen. — Zur Nachricht.

A. A. Baden, 30. Mai. Der achte Jahresbericht des Landesvereins zur Erziehung für Waisen im Großh. Baden teilt mit, daß im Jahr 1895 die Mitgliederbeiträge 8779 M., die Schenkungen 8969,05 M., die Zinsen aus angelegten Kapitalien 3723,98 M., Zuschüsse von Gemeinden und Privaten 304,41 M. betragen, so daß die Mittel zur Fürsorge von 91 Waisen (40 Knaben und 51 Mädchen) vorhanden waren. 26 Waisen sind in Pflege bei dafür geeigneten Familien untergebracht, 65 befinden sich gegen Zahlung von Erziehungsbeiträgen bzw. Zuschüssen bei Verwandten oder ihren Lehrherren. Auch nach Entlassung aus der Schule erhielten zur Erlernung eines Berufes einzelne Waisen namhafte Unterstützung. Die segensreiche Wirksamkeit des Vereins fand dadurch auch im vergangenen Jahr Anerkennung, daß denselben wieder achtzehn neue Stiftungen zugewendet wurden, so von David Berthelmer in Höhe 100 M., Henry Nathan von London 100 M., Sterl., von Privatier Hermann Wombert 5000 M. u. c. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt gegenwärtig 114 133,87 M.

Bruchsal, 29. Mai. Das Denkmal zu Ehren des Begründers der ersten deutschen Feuerwehr, Ehr. Hengst, wird am Sonntag, den 21. Juni in Durlach anlässlich des 50jährigen Jubiläums der dortigen Feuerwehr enthüllt werden. S. R. H. der Großherzog hat hierzu sein persönliches Erscheinen zugesagt. Zum Ehrenpräsidenten des Festausschusses wurde der Vorsitzende des Feuerwehrverbandes des Kreises Karlsruhe, Herr Stadtrat F. Holch hier, ernannt. Es ist dies eine Ehre, die nicht nur Herrn Holch persönlich, sondern auch der Feuerwehr und der Stadt Bruchsal zuteil wird.

Wörthheim, 31. Mai. Der stellenlose Kaufmann Ph. Ruf hat gestern Abend seine 3 Kinder im Alter von 4 bis 12 Jahren erhängt. Die Frau des Ruf war in einem Geschäft als Polstererin tätig, als sie abends nach Hause kam, war die Wohnung verschlossen. Nach Öffnung derselben bot sich den Eintretenden ein fürchterlicher Anblick dar. Das Aussehen der erhängten Kinder ließ auf einen fürchterlichen Todesstampf schließen. Man vermutet, daß der Vater die schreckliche That in einem Anfälle von Geistesstörung beging. Derselbe hatte früher ein eigenes Geschäft, wurde wegen betrügerischen Bankrotts bestraft und konnte seitdem keine Beschäftigung finden. Der Täter ist verhaftet.

Baden-Baden, 28. Mai. Am 7. Juni wird hier, wie das „Badeblatt“ mitteilt, die diesjährige Vereinigung der Professoren und Dozenten der 5 Hochschulen Heidelberg, Straßburg, Freiburg, Tübingen und Basel abgehalten.

Stenuburg, 31. Mai. Gestern fand hier im neuen Bürgerhalle die Landesversammlung badischer Apotheker statt, welche zahlreich besucht war. Die Verhandlungen wurden von dem Obmann des Ausschusses, Herrn Apotheker Schaffner geleitet. Die Versammlung beschloß sich hauptsächlich mit der Verordnung vom 29. März 1890. (Handverarbeitete in den Apotheken betr.) und beschloß ferner einen Verein bad. Apotheker zu gründen, an dessen Spitze der bisher schon bestehende Ausschuss bad. Apotheker treten soll. Dadurch glaubt die Versammlung die Standesinteressen besser vertreten zu können als bei der bisherigen losen Vereinigung. Nach der Versammlung fand ein Festessen im Hotel Ketterer statt.

Freiburg, 30. Mai. Oberst und Flügeladjutant v. Braunfchweig, Kommandeur des Königl. Augusta-Regiments, ist zum Kommandeur der 57. Brigade ernannt.

Wolfsach, 29. Mai. Der Bezirk befindet sich in gewerblicher Hinsicht nicht im Aufblühen. So wird jetzt in Wittichen, Gemeinde Bergzell, eine elektrische Fabrik vom Verein für chemische Industrie in Frankfurt a. M. errichtet, während in Hausach von Herrn F. J. Krämer von Haslach eine neue Gigarrenfabrik erbaut wird. Auch Herr Fabrikant Wils. Hoff in Haslach erweiterte seine Fabrik ganz bedeutend. Ferner hat die Firma Frid von Willingen seit einiger Zeit in Haslach eine kleine Druckerei errichtet, welche jetzt von einem Herrn Haas käuflich erworben wurde.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 1. Juni.

Hofbericht. Samstag Vormittag empfing S. R. H. der Großherzog den Fürstlich Lippe'schen Kammerherrn und Schlosshauptmann von Lengeler und darnach den k. Bayerischen Gefandten Freiherrn von der Hoforden. Vorher hatten die Großh. Herrschaften das Atelier des Professors Most besucht, um daselbst die sitzende Statue der Hochseligen Kaiserin Augusta zu besichtigen, welche Professor Most in taratischem Marmor als Denkmal für die Stadt Koblenz ausführte.

Schl. Mitteilungen aus der Stadtratsitzung vom 29. Mai. Der Vorsitzende macht dem Kollegium Mitteilung von dem Ableben des Herrn Stadtverordneten a. D. Lautenschläger. Es wird beschlossen, namens der Stadtgemeinde einen Kranz am Sarge des Verstorbenen nieder zu legen und an der Beerdigungsfeier durch eine Abordnung teil zu nehmen. — Dem Gesangverein Concordia, der auf dem Gesangswettstreit in Trier 3 erste Preise errungen hat, soll ein Beglückwünschungsschreiben in kalligraphischer Ausführung zugehen. — Der Gesangverein Liederhalle teilt mit, daß der Schuler'sche Männerchor in Frankfurt a. M. in Stärke von etwa 100 Sängern, in den Tagen vom 13. bis 15. Juni eine Sängerfahrt hierher unternehmen werde. Zur Veranstaltung von Banketten wird der kleine Festsaal unentgeltlich zur Verfügung gestellt und den Gästen, sowie den Mitgliedern der Liederhalle der Besuch des Stadtparkes an den genannten Tagen unentgeltlich bewilligt. — Das Tiefbauamt hat einen Bauplan für eine Straße zwischen Güterbahn- und Spohnstraße, welche parallel mit der Ertlingerstraße läuft, angefertigt. Derselbe wird gutgeheißen und dem Großh. Bezirksamt mit Antrag auf Feststellung der Baupläne vorgelegt. — Der Armenrat Max Maifch hat dem städt. Archiv ein Gebetbuch aus dem Jahre 1777 zum Geschenk gemacht, wofür gedankt wird.

Das 40jährige Stiftungsfest des Corps Savonia wurde

am Samstag Abend durch einen großen Festkommerz eröffnet. Am Sonntag war soleuner Freischoppen, Abends Besuch des Stadtparkes. Näherer Bericht folgt.

Alpenverein. Mit der heute Abend 8 Uhr 30 Min. stattfindenden Monatsversammlung bezieht der Verein sein Sommerquartier im Museumsarten. Zur Umwechslung bringt die Sektion ihren Mitgliedern einen interessanten Vortrag über eine Reise nach Indien.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Karlsruhe, 30. Mai. In einem Artikel der „Badischen Landeszeitung“ vom 27. d. M., Nr. 122 II. Bl. wird vom Hamersbacher Thale aus Klage darüber geführt, daß von den zusammengekommenen Unterfütungsgeldern für die Hochwasserbeschädigten noch kein Pfennig zur Auszahlung gekommen sei. Nach den bei zuständiger Stelle eingezogenen Erkundigungen hat dies, sofern das Hamersbacher Thal in Frage kommt, seine Richtigkeit und zwar aus dem einfachen Grunde, weil von dort aus noch keinerlei Gesuche um vorläufige Anweisung von Unterfütungsbeträgen für besonders dringliche Fälle eingekommen sind, wie dies wiederholt und zwar schon kurz nach der verhängnisvollen Katastrophe vom 8./10. März aus andern Orten, wie z. B. auch aus Gemeinden der benachbarten Amtsbezirke Rühl und Lahr geschehen ist. Eine gleiche Behandlung dürfte wohl auch solche Gesuche von Wasserbeschädigten aus dem Hamersbacher Thale erfahren, wenn sie wohlbegründet und von den betreffenden Orts- und Bezirksbehörden dem Landes-Hilfskomite mit empfehlendem Antrage vorgelegt werden.

Hauptversammlung des Schwarzwaldbereichs.

X Stausen, 31. Mai.

Der badische Schwarzwaldbereich wird heute hier abgehaltene Jahresversammlung in gutem Andenken behalten. Das am Fuße des rebenumrankten Schloßbergs mit seiner malerischen Ruine liegende, den Ausgang des von dem majestätischen Walden beherrschten Mühlentales bildende alte Städtchen hat sich als eine Feststadt erwiesen, wie man sie geeigneter, freundlicher und liebenswürdiger sich nicht zu denken vermöchte. Nachdem am Samstag Abend die schon eingetroffenen Mitglieder des Schwarzwaldbereichs sich zu einem Bankett in der „Krone“ vereinigt hatten, bei welchem der Vorstand der Sektion Stausen, Bezirksarzt Dr. Stark, der stellvertretende Vorstand, Professor Dr. Thomas, von Freiburg u. Geh. Finanzrat Hildebrandt aus Karlsruhe Ansprachen hielten, der Liebertranz sang und ein Serzett spielte, fand heute Vormittag 11 Uhr die äußerst zahlreich besuchte Hauptversammlung in dem Saale des silbernen altertümlichen Rathauses statt. Kurz vor 11 Uhr waren mit dem Zug noch eine große Anzahl von Mitgliedern gekommen, die am Bahnhof mit einem brausenden „Waldheil“, Musik und mit Böllerschüssen von der Ruine herab begrüßt wurden. Rasch ordnete sich der Festzug, dem in der Stadt, wo jedes Haus betäubt war, seitens der Einwohnerlichkeit der herzlichste Empfang zu Teil wurde. Unter einem wahren Blumenregen — die anmütigen Stausenerinnen hatten ein regelrechtes Bombardement eröffnet — ging es bei herrlichem Wetter nach dem Rathause zur Tagung. Der Aufruf der Sektionen ergab, daß weit aus die meisten vertreten waren.

Der stellv. Vorstand, Prof. Dr. Thomas, eröffnete sodann die Versammlung mit einem Nachruf auf den vor 14 Tagen verstorbenen langjährigen und verdienten Leiter des bad. Schwarzwaldbereichs, Geh. Hofrat Dr. Behagel, dessen Ableben außer von seiner Familie wohl von niemand zu betrauert werden, wie von den Mitgliedern des Schwarzwaldbereichs. Nach einer Würdigung der Thätigkeit Behagel's, der die Vorstandsfahrt in einer kritischen Zeit übernahm, wo der Bereich, der heute über 6000 Mitglieder zählt, auf 500 Mitglieder zurückgegangen war, führte der Vorsitzende aus: Wir werden unsern verehrten Präsidenten nicht ein dankbares Andenken bewahren. Das beste Denkmal für ihn wird das weitere Blühen und Gedeihen des Schwarzwaldbereichs selbst sein, dem er mit Leib und Seele angehört hat. Er richte deshalb die Aufforderung an die Mitglieder, den Sinn für die Allgemeinheit hoch zu halten und nicht auf Kleinigkeiten, wie Zuwendungen oder Nichtzuwendungen an Sektionen, zu sehen, sondern darauf Acht zu haben, daß der ganze Schwarzwald gedeihe, daß der Reiseverkehr nach ihm überhaupt immer mehr in Blüte komme. Das wird das beste Denkmal für unsern verehrten Präsidenten sein. Er ruhe in Frieden. Die Versammlung erhebt sich zu Ehren des Vereinigten von den Sihen.

Der Vorsitzende bringt noch verschiedene Kundgebungen anlässlich des Ablebens Behagel's zur Kenntnis der Versammlung, desgleichen ein Dankschreiben des Obergerichtsbereichs Behagel in Freiburg, Bruders des Verstorbenen, für Liebermittlung dieser Kundgebungen. Bürgermeister Hugard von Stausen giebt den Gefühlen dankbarer Freude darüber Ausdruck, daß die Hauptversammlung schon im 2. Jahre nach der Erbauung der Bahn in Stausen stattfand. Redner schließt mit dem Wunsche, daß der Schwarzwaldbereich immer weiter blühe und erlaute.

Aus dem vom Vorstand erstatteten Bericht ergibt sich, daß die Zahl der Mitglieder am 15. März 6152 betrug, eine erhebliche Zunahme gegen das Vorjahr. Leider haben in den letzten Tagen 2 Sektionen sich aufgelöst und zwar die Sektion Kappelrodeck, deren Mitglieder größtenteils nach Albern übergetreten sind, und die Sektion Stühlingen. Der Vorsitzende hofft, daß unter günstigeren Verhältnissen sich diese Sektionen wieder bilden werden. Der Schw.-B. hat beschlossen, in den Verband deutscher Touristenvereine einzutreten. Ueber das Wirken der Sektionen wird der in einigen Monaten erscheinende Hauptbericht Auskunft geben.

Für dieses Jahr ist ein Kassenrest von 2172 M. vorhanden. Das Andenken des verstorbenen Vorstandsmitglieds Kapfeler in Freiburg wird durch Erheben von den Sihen geehrt.

Die Beschlusfassung über die Frage der Gründung eines Vereinsorgans wird auf die nächste Jahresversammlung vertagt, nachdem Anwalt Stabel in Freiburg einen Antrag in diesem Sinne gestellt und Geh. Finanzrat Hildebrandt Karlsruhe denselben unterstützt hat.

Bezüglich der Feier des Geburtstages des Großherzogs wird nach längerer Diskussion beschlossen, daß Photographien der schönsten Punkte des Schwarzwaldes, insbesondere soweit sie in Beziehung zur großh. Familie stehen, gefertigt werden sollen und die Kommission das Erforderliche veranlassen soll. Es werden hierzu 1000 M. bewilligt.

Sobald wird zur Wahl eines Ersatzmannes für das verstorbene Mitglied des Hauptvorstandes Herrn Franz Kapfeler von Freiburg geschritten. Bürgermeister Dr. Thomas von Freiburg wird einstimmig gewählt und nimmt die Wahl dankend an.

Folgt die Beratung des Voranschlags. Die Einnahmen betragen 14 500 M. Bewilligt werden an die Sektionen: Albern: Weg Rosensteineck-Ruhstein 400 M., Baden: Badnerhüh-Turm 500 M., Bihlertthal: Weg Unterfittmat-Hundeb 250, Weg Lieberbach-Schartenberg 200, Baulikon 50, zuz. 500 M., Erttenheim-Herboldsheim: Turm und Tafel für Rablenberg 450 M., Freiburg: Feldbergwege 500 M., Gengenbach: Hochloppgerüst 300 M., Gernsbach: Hohloch-Turm 500 M., Hegau: Hohenhöfen-Turm 300 M., Kaiserstuhl: Neumlinden-Turm 300 M., Karlsruhe: Wahlberg-Turm 500 M., Mühlheim: Wäuen-Tafel 150 M., Neuland: Hochfirt-Turm 300, Hochfirt-Tafel 300, zuz. 600 M., Oberkirch: Moos-Turm 500 M., Offenburg: Brandel-Turm 500 M., Säckingen: Wege zc. 400 M., Schopfheim: Hohe Möhr-Turm 500 M., Stausen: Weidenwege 530 M., Triberg: Stödelwald-Turm 500 M., Wolfsach: Farnkopf 200 M.

Herr Bussmer's-Baden beantragt: Die Position von 500 M. für die Wasserbeschädigten abzuschufen.

Der Reichner, Herr Kapfeler, erklärt unter stürmischer Heiterkeit, daß der Betrag auf Anordnung des Präsidenten bereits ausbezahlt sei.

Herr Buffemer zieht darauf unter der erneuten Beiseite der Versammlung seinen Antrag zurück. Die Ausgabe wird einstimmig genehmigt, ebenso 400 Mark als erste Rate für das Randelhaus.

Die Sektion Triberg beantragt, es möge als Kartendblatt zuerst Triberg hergestellt werden. (Heiterkeit.)

Geh. Finanzrat Hildebrandt verweist auf einen dieser Tage in der „Bad. Landesztg.“ erschienenen Artikel, welcher wohl von den meisten Anwesenden gelesen worden sein werde. Derselbe trete für eine Beschleunigung in der Kartenherstellung ein, die auch Redner wünsche. Allein eine gute Karte brauche Zeit zur Herstellung, Redner schildert die verschiedenen Schwierigkeiten, welche sich geltend machen. Jedoch benütze er den Artikel, um die Sektionsvorstände zu mahnen, ihrerseits die Arbeiten thunlichst zu beschleunigen. Natürlich wünsche jede Sektion ihr Gebiet zuerst aufgenommen zu sehen. Man könne aber rascher erst vorgehen nach der Revision der bereits vorhandenen Karte 1:25 000. Abzuwarten sei auch der Abschluß der Katastervermessung. Ausgegeben seien bisher die Blätter Karlsruhe-Forsheim und Baden-Albern. In Arbeit seien zur Zeit das Blatt Kaiserstuhl-Emmendingen und das Blatt Freiburg. Wenn der Artikel der „Landesztg.“ wünsche, daß zunächst der hohe Schwarzwald aufgenommen werde, so sei das unmöglich, weil die Revision noch ausstehe. Anger Freiburg könne in der allerersten Zeit nur noch sehr gefördert werden. Dann komme das Blatt Hohenau und dann das Blatt Müllbach und das Blatt Ostlich von Freiburg. In den nächsten 2 Jahren könnten je 2 Blatt fertiggestellt werden.

Herr Buchhändler Gräff-Karlsruhe macht Mitteilungen über den Kartenabsatz. Die angeforderten 2500 M. für Kartenherstellungen werden bewilligt.

Beantwagt sind weitere Bewilligungen von der Sektion Lörrach für verschiedene Arbeiten, besonders einen Rundweg auf dem Rißerhol, der Sektion Randerh für Wege am Blauen, an der Saufenburg und am Jägerberg, der Sektion Hornberg für Wege am Farnkopf u. s. f., der Sektion Schönau für Wege nach Todtnos, dem Hochgebirg, Rollenkopf u. s. w., der Sektion Waldkirch zur Ausbesserung des Hochwasserfahrweges am Zwerisfall.

Auf Antrag des Herrn Buffemer-Baden werden für Böhren 500, für Schönau 300 M. bewilligt. Die Berücksichtigung der anderen Wünsche wird in das Ermessen des Vorstandes gestellt.

Betreffs der Präsidentenwahl bemerkt der Vorsitzende Prof. Thomas, daß ihm Zeit und Amt verbieten, eine Wahl anzunehmen, daß er jetzt den Vorsitz an Herrn Geh. Hofrat Eisele abtrete und sein Amt als Mitglied des Hauptvorstandes niederlege. Geh. Hofrat Eisele hebt den Ernst und die Wichtigkeit der Frage hervor, betont, daß Einigkeit notwendig sei und daß man nicht majoritieren solle. Er fragt zunächst, ob die Präsidentenwahl heute stattfinden solle.

Herr Stedel schlägt eine außerordentliche Generalversammlung vor.

Herr Buffemer tritt Herrn Stedel bei und teilt mit, daß man 2 Kandidaten habe, den bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden Professor Thomann und Professor Neumann in Freiburg.

Herr Kaufmann-Zähr gibt den Gehörten der Dankbarkeit für Herrn Prof. Thomann Ausdruck, auf den die Versammlung ein dreifaches Hoch ausbringt.

Die Versammlung beschließt, die Präsidentenwahl heute nicht vorzunehmen, worauf Geh. Hofrat Eisele die Sitzung für beendet erklärt.

Galt die Verhandlungen einen glatten Verlauf genommen, so wurde auch die schwierige Frage des Festmahls für etwa 300 Personen aufs Glücklichste gelöst. In dem Garten des einen alten Aufgenießenden Gasthauses zum „Kreuz“ nahmen die Gäste im Schatten prächtiger Kastanienbäume und Platänen an 4 langen Tischen das Mittagessen ein, das Küche und Keller des renommierten Hauses alle Ehre machte. Am Eingang zu dem Speisesaal in Gottes schöner Natur grüßte eine Triumphpforte mit der Aufschrift:

Willkommen! liebe Freunde vom Schwarzwaldverein,
Laßt draußen die Sorgen, bringt Freude herein!
Möge Euch munden das festliche Mahl!
Beschränkt weise der Reden Zahl,
Trinkt desto mehr; wohl keiner bereut's,
Denn rein und gut sind die Weine im „Kreuz“!

Die Inschrift erweckte sich als ein Wahrwort. Nur der Reden Zahl sollte eine Ausnahme machen, da sie aber kurz und gut und zum Teil mit Humor gewürzt waren, so trugen sie das ihre zur Belebung der Stimmung bei. Bei den Klängen der Musikpelle blieb man bis gegen Abend beisammen. Den ersten Trinkspruch brachte Prof. Thomann auf S. R. H. den Großherzog aus. Mit jubelnder Zustimmung wurde ein von Prof. Neumann verfaßtes, von Prof. Thomann unterzeichnetes Telegramm an S. R. H. begrüßt. In einer von feurigem Patriotismus durchglänzten Rede feierte Rechtsanwält Fehrenbach den deutschen Kaiser. Auf Anregung von Prof. Thomann wurde dem Andenken Behagels ein stilles Glas geweiht. Ein weiterer Trinkspruch des Vorsitzenden galt der Stadt Staufen, der Forstverwaltung und der Sektion Staufen. Geh. Finanzrat Hildebrandt lud in humorvoller Rede zur nächstjährigen Hauptversammlung nach Karlsruhe ein, wo eine neue Route sei, während der Schwarzwald nur alte aufzuweisen habe. Bezirksarzt Dr. Stark feierte den stello. Vorsitzenden, Prof. Thomann. Noch eine Anzahl weiterer Toasts wurden gehalten. Telegramme waren eingelaufen von Herrn Mayer auf dem Felberg und Herrn Stelin vom Blauen. Nach Beendigung des Essens machte eine Anzahl von Mitgliedern einen Spaziergang nach dem von der Sektion Staufen angelegten Messerjehiedelsen, wo sich dem Auge ein entzückender Blick auf das Münsterthal mit dem von der Abendsonne beleuchteten Belchen einerseits und den Schloßberg, die Rheinebene und die Bogenen andererseits bot. Gegen 9 Uhr war bengalische Beleuchtung der Schloßruine. Heute macht eine größere Zahl von Mitgliedern einen Ausflug nach dem Belchen.

Kunst und Wissenschaft.

W Karlsruhe, 1. Juni. (Groß. Hoftheater.) „Ende gut, Alles gut“, kann man in jeder Beziehung zu der gestrigen Carneraufführung sagen. Es findet dies in seinem besten Sinne Anwendung auf das letztmalige Auftreten und die großartigen Erfolge unseres verdienstvollen Bühnenmitglieds Frau Reuß, — auf die vorzügliche Schlussvorstellung der diesjährigen Theaterfession, — sowie endlich auf den rüstigen Kassenerfolg. Letzterer dürfte wohl als solcher den Höhepunkt dieses Jahres bilden, denn so vollgepfropft haben wir unser Hoftheater noch nicht gesehen. Schon am Samstag war kein einziger Sitzplatz mehr zu haben. Trotzdem dies bei Eröffnung der Kasse am Sonntag früh bekannt gemacht wurde, fies und drängte sich noch um 1/2 12 Uhr

eine dicke Menschenmenge an die Kasse, um wenigstens noch einen Sitzplatz zu erlangen. Wir hörten, daß schließlich noch über 200 Personen, ohne Eintrittskarten erhalten zu können, abgewiesen werden mußten. Wir gönnen Frau Reuß diesen deutlichen Beweis der Anteilnahme und Anhänglichkeit des hiesigen Publikums anlässlich ihrer Abschiedsvorstellung von ganzem Herzen. Lebhaft und aufrichtig bedauern wir mit allen, daß die Verhältnisse an unserer Hofbühne sich derart gestaltet haben, daß sie es nötig erscheinen lassen, eine solch tüchtige und bewährte Kraft scheiden zu lassen. Frau Reuß trat als Fr. Felce am 1. September 1881 in den Verband der Karlsruher Hofopernbühne ein, widmete demnach volle 15 Jahre ihre ganze Kraft unsern hiesigen Kunstinstut. Sie beherrschte ein sehr umfangreiches Repertoire und wußte den Anforderungen der verschiedenen Rollen vollauf gerecht zu werden. Ihre Darstellung in den verschiedenartigen Partien gab vor allem von einer gediegenen Auffassung und von erstem künstlerischen Streben Kunde. Wir erinnern nur an einige ihrer Glanzrollen, wie: Sieglinde und Gutrune (im Nibelungenring), Coa (in den Meistersingern), Adriano (in Riazzi), Rossandra (in den Trojanern), Santuzza (in Cavalleria Rusticana), Nedda (im Bajazzo), sowie an die Titelrollen in Jngwilde, Djamilch und Carmen. Gleich bei ihrem geistigen Erscheinen als Carmen in 1. Akte wurde sie vom Publikum bei offener Scene herzlich begrüßt. Der Beifall steigerte sich von Akt zu Akt, um am Schluß der Vorstellung in einen nicht endenwollenden Jubel auszufließen, welcher bezeugte, wie ungern die Karlsruher Theaterbesucher die beliebte Sängerin scheiden sehen. Einen sichtbaren Beweis hiervon gaben die überreichen Kranz- und Blumen-spenden, welche der Künstlerin nach jedem Akt überreicht wurden und zwar in einem Umfang, wie es hier noch nicht erlebt wurde. Eine sehr liebenswürdige Idee des Regisseurs war es, die 27 bis 30 Kränze und circa 17 Blumenkörbe u. am Schluß der Oper zu einem geschmackvollen Blumenarrangement zusammenzustellen, welches den ganzen mittleren Raum der Bühne einnahm. Frau Reuß war von diesen Ovationen tief ergriffen und konnte nur mit von Thränen unterdrückter Stimme folgende Worte hervorbringen:

„Vielen, vielen herzlichen Dank für den schönen Abend und ich bitte das liebe Publikum, mich nicht zu vergessen.“ Diesen Worten folgte erneuter stürmischer Applaus, in den sich Rufe wie: „Auf Wiedersehen!“ — „Wiederkommen!“ mischten. Wie wir hören, hatte Frau Reuß schon vor einigen Tagen eine sehr hübsche Abschiedsaudienz bei Ihren Königl. Hoheiten, welche letztere sie auch im Laufe des gestrigen Tages mit einem schönen Blumenkorb beobachteten. — Die gestrige Aufführung der herrlichen Oper, in der sich das große, reiche und vielseitige Talent Bizets offenbart, in der sowohl die ausgleichende Freude, als tiefe Leidenschaft, Liebesträume, Eiferjucht und Haß so warmen Ausdruck in Tönen findet, kann als eine ganz vorzügliche bezeichnet werden. Die kleinen Anzulänglichkeiten, welche aber in der Fülle des vorzüglich Gebotenen gänzlich verschwand, konnten uns den Genuß des Wertes nicht trüben. Neu besetzt und recht zufriedenstellend durchgeführt waren der Escamillo durch Herrn Potorny, der eine Schmutzger (Remenabdo) durch Herrn Vuffard und Juniga durch Herrn Dreßler. Fräulein Wohl (eine Schülerin von Frau Reuß), welche in der letzten Saison der Mäuzer Bühne angehörte und für nächsten Winter nach Zürich versichert ist, führte sich als Micaela sehr vorteilhaft ein und wurde zumal bei offener Scene, besonders bei der großen Arie im 3. Akt „Hier in dieser Felsenklucht“ u. durch lebhaften Applaus ausgezeichnet. Die junge Dame verfügt über hübsche Stimmkräfte, welche in der Mittellage und Tiefe angenehm klingen und gleichmäßig durchgebildet sind, während die Höhe noch der weiteren Entwicklung und Schulung bedarf. Ihr Organ ist sehr sympathisch, ihre Aussprache war deutlich und korrekt und das Spiel sehr animiert und warm empfunden. Wenn die Sängerin auf dem bevorliegenden Wege weiterreist, geht sie sicher einer erfolgreichen Zukunft entgegen. Die übrige Besetzung, aus der wir nur noch die wiederum vorzüglich durchgeführte Wiedergabe des Don Jos durch Herrn Gerhäuser hervorheben wollen, war die von früher her wohlbekannte und oft belobte. — Zum Schluß wünschen wir allen Bühnenmitgliedern unserer Hofoper recht vergnügliche, sie zu neueren Thaten stärkende Ferien und rufen den scheidenden Mitgliedern nochmals herzlich Lebwohl zu.

Am Ausgange des Theaters erwarteten mehrere hundert Personen Frau Reuß und empfingen sie mit Hochrufen. Als die Künstlerin in ihren Wagen einstieg, spannte die Menge die Pferde aus und zog den Wagen unter lautem Jubel durch die Kaiser-, Westend-, Belfort-, Leopold-, Amalienstraße u. s. w.

Rechtspflege.

Hannover, 31. Mai. (Prozess Schler.) Die gestrige Verhandlung dauerte bis halb 11 Uhr nachts. Schler wurde zu 8 Monaten Gefängnis, der Belegter Luz zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Kosten des Verfahrens wurden beiden Verurteilten auferlegt und die Verurteilten die Publikationskosten zugepfunden. Der Staatsanwalt hatte 18 bezw. 2 Monate Gefängnis beantragt.

Verschiedenes.

Zwei wunderbare Heilungen. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Herr Weg von bischöflichen Gymnasium an St. Stephan in Straßburg im „Elsässer“ folgende Mitteilungen:

Wie in den Vorjahren, so wurde auch diesesmal wieder unsere Pilgerfahrt nach Lourdes von Gott und der heiligsten Jungfrau aufs herzlichste gesegnet. Zwei auffallende Wunder waren es, die besonders das Vertrauen aller Teilnehmer erregten. Emilie Moser, 20 hieß das erste Wunderkind, aus Oberbetschdorf bei Sulz u. W. gebürtig, 28 Jahre alt, war schon seit etwa 8 Jahren leidend und kränzlich. In den letzten 8 Monaten war eine plötzliche Lähmung der linken Seite eingetreten, so daß die Kranke von nun an das Bett hüten mußte. Infolge dieser Lähmung hatte sie die Stimme verloren, und es mußte ihr die Nahrung, in Brühe und Milch bestehend, täglich durch einen Schlauch in den Magen geleitet werden. Sehr oft hatte das schwergeprüfte Mädchen an Blutbrechen zu leiden. Samstag, den 16. Mai langte die Kranke mit den übrigen Pilgern in Lourdes an, am nämlichen Tage noch ward sie im ersten Bade plötzlich geheilt. Die Gelähmte ging ohne fremde Hilfe aus der Piscine heraus, sie sprach wieder mit lauter Stimme und kann nun wieder ohne Instrument die Nahrung zu sich nehmen. — Auf diese erste wunderbare Heilung sollte schon am nächsten Morgen eine zweite, nicht weniger auffallende folgen. Antoinette Metz aus Roggenheim bei Bensfeld hatte in Begleitung ihres geistlichen Bruders die Pilgerreise nach Lourdes unternommen im festen Vertrauen, durch die Güte Mariens von ihrer langjährigen Krankheit befreit zu werden. Schon nahezu 8 Jahre litt die besagte Person an Herzkrankheit und Blutarmut, verbunden mit Nerven- und Magenleiden (dyspepsie nervosa). Alles Mögliche hatte man versucht: Behandlung durch verschiedene Aerzte, Sineplur u. Aderlässe und zu Garsach. Infolge des Magenleidens konnte die Kranke nur seit bald zwei Jahren fast nur noch Milch, Fleischbrühe und Eier genießen. Ihre Kräfte nahmen so sehr ab, daß sie in den letzten fünf Monaten das Bett hüten mußte und seit wenigstens zwei Monaten keinen Schritt mehr gehen konnte; ihr ganzes Nervensystem war derart zerrüttet, daß auch der geringste Lärm sie im höchsten

Grade aufregte. Fast ununterbrochen hatte die Bedauernswerte große Schmerzen zu leiden. An ein Aufkommen war nicht mehr zu denken. Am Sonntag Morgen, den 17. Mai, konnte die Kranke nach empfangener hl. Kommunion und nach Anhörung des hl. Messopfers am Hauptaltare der Crypta wieder einige Schritte gehen. An der Grotte betete man alsdann in ihrer Gegenwart mit ausgespannten Armen für ihre Genesung den Rosenkranz, und siehe! die Kranke, welche man vorher überall hintragen mußte, stand nun auf, opferte an der Grotte eine brennende Kerze und ging dann in Begleitung ihres Bruders und einer großen Schar Pilger, den Rosenkranz betend, zu Fuß in die Stadt zurück. Am selben Tage noch nahm sie an der feierlichen Prozession teil. Seither geht die Kranke wieder alle Speisen und ihre Arden sind ganz ruhig und gesund. Als Teilnehmer der Pilgerfahrt und Augenzeuge der oben erzählten Wunder habe ich diesen Bericht geschrieben.

Es wäre wünschenswert, nun auch von Seiten der Aerzte, welche die beiden genannten Frauenspersonen behandelt haben, Berichte zu erhalten, und zwar erstens über den Zustand der Kranken vor der Reise nach Lourdes, zweitens über das Befinden derselben seit der Rückkehr. (Straßb. Post.)

München, 31. Mai. In der Nähe der Vorstadt Schwabing wurde gestern Abend ein Kärner von 2 Personen erschossen und b e r a u b t. Die Mörder sind verhaftet und der That geständig.

Das 28. Kind. Aus Mainz wird gemeldet, daß dem dortigen Brauereibesitzer Herrn Michael Geier, Inhaber des bekannten Brauhauses „Zum Birnbaum“, von seiner mit ihm in zweiter Ehe lebenden Frau der 28. Sprößling geboren wurde.

Thorn, 30. Mai. Auf dem hiesigen Pionier-Übungsplatz entzündete sich heute Vormittag eine Flaktermine von selbst. Hauptmann Adams, Lieutenant Barnemann I., Unteroffizier Platen, sämtlich von der 2. Compagnie des 2. Pionierbataillons, wurden schwer, mehrere Mannschaften leicht verletzt. Alle Verletzten wurden bei der Explosion in die Luft geschleudert.

Paris, 31. Mai. In Jouy bei Commercy stürzte die 17 Meter lange Mauer eines Neubaus ein und tötete 7 Personen.

Handel und Verkehr.

Durlach, 30. Mai. Hafer a. — n. 7.50, Gerste —, 1/2 Kilo Erbsen 18 Pf., Linsen 25, Bohnen 18 Pf., 900 Gr. Halbweißbrot 33 Pf., 1400 Gr. Schwarzbrot 33 Pf., 1/2 Kilo Schinkenfleisch 72 Pf., Rindfleisch 64 Pf., Schweinefleisch 66 Pf., Hammelfleisch 66 bis 60, Kalbfleisch 70, 1/2 Kilo Butter 105 Pf., 10 Eier 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80, 50 Kilo n. Neu 2.60, Roggenstroh 2.50.

Mannheim, 30. Mai. (Produktenbörse.) Weizen für Mai 15.35, für Juli 15.10, für Nov. 14.95, Roggen für Mai 12.40, Juli 12.40, Nov. 12.40, Hafer für Mai 12.80, Juli 12.80, Nov. 12.50, Mais für Mai 9.—, Juli 9.—, Nov. 9.30. Tendenz: Ruhig. Der Verkehr war hauptsächlich mit der Regelung des Mai-Termines beschäftigt. Besonders erwähnenswerte Vorgänge sind nicht zu konstatieren.

Drahtberichte.

Frankfurt a. M., 1. Juni. Der frühere Rechtsanwält Dr. Fröh Friedmann trat gestern Abend 10 1/4 Uhr von Straßburg hier ein und setzte um 11 1/4 Uhr seine Reise nach Berlin fort.

München, 1. Juni. Der Prinzregent ist heute früh aus Wien zurückgekehrt.

Rom, 31. Mai. Die „Agence Stefani“ meldet aus Kanea, 31. Mai: Heute Vormittag befreiten türkische Truppen mit Hilfe der neu eingetroffenen Verpfändungen die in Bamos eingeschlossene Abteilung. Die Lage in Kanea ist ruhig.

Moskau, 31. Mai. Gestern Abend fand auf der französischen Botschaft ein glänzendes Ballfest statt, welchem das Kaiserpaar bis gegen 2 Uhr beiwohnte. Der deutsche Botschafter veranstaltete gestern Abend ein Festmahl zu Ehren des Nuntius Agliardi.

Konca, 31. Mai. Die türkischen Truppen kehrten nach dem Einrücken in Bamos mit der befreiten Besatzung zurück. Die Stadt ist ruhig, obwohl die Erregung der Bevölkerung noch fortdauert.

Suakin, 1. Juni. Gestern sind hier weitere indische Truppen eingetroffen. Grächtigweise verlautet, daß die Truppen nach der heißen Jahreszeit auf Verber vorrücken werden.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Reuß, verantwortlich für den Anzeigenteil: Alexander Steinhauer, beide in Karlsruhe.

Briefkasten.

Nach Zähr. Die in Nr. 122 II. beantwortete Anfrage war aus Zähr an uns gerichtet worden. Der Vorgang, auf den die Anfrage Bezug nahm, hat sich aber nicht in Zähr selbst abgespielt, und es ist deshalb insbesondere auch der „streitbare pastor loci“ nicht in Zähr zu suchen. Freundliche Grüße dem fremdlichen Briefschreiber!

Hotel Bellevue in Triberg

bad. Schwarzwaldbahn, 760 m ü. M., wird hiermit Touristen und Luftkur-Besuchern bestens empfohlen. Praktische Lage am Hochwald, in nächster Nähe der Wasserfälle. Bedeute Gegend, Bäder im Hause, großer schattiger Garten. Beliebtes Haus ersten Ranges, wegen vorzüglicher und billiger Belegung aufs Beste bekannt. Elektrische Beleuchtung. Diminut am Bahnhof. 2195.62

Gestorben.

Karlsruhe, 29. Mai. Frhr. Friedrich Goeler v. Ravensburg, Grundherr, Dr. phil., Professor und Herzogl. Koburger Sammlungsdirektor, 74 J. — 30. Mai. Karoline, v. Karl Ott, Tagelöhner, 2 M. 9 J. — Bietingen, 26. Mai. Auer, Cäcilie geb. Schneider, 89 J. — Zähr, 28. Mai. Knab, Rosa geb. Dietzche, 62 J. — Wolfach, 28. Mai. Reif, Ludwig, Bierbrauer, 51 J. — Haslach, 28. Mai. Schindeler, Fidel, 73 J. — Niederschönenbrunn, 29. Mai. Frau Hilbert, 33 J. — Oberkirch, 29. Mai. Bed. Eduard, Hauptlehrer a. D., 78 J.

* Hamburg, 28. Mai. (Neueste Nachrichten über die Bewegung der Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.) Patria am 28. d. M. in Hamburg angekommen.

* Bremen, 28. Mai. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York und Baltimore-Linie.) Savel am 28. d. M. in Bremerhaven angekommen; Aller am 28. d. M. in New-York angekommen; Spree am 27. d. M. in New-York angekommen; Braunschweig am 26. d. M. in Neapel angekommen; Roland am 27. d. M. in Bremerhaven angekommen; Bonn am 27. d. M. in Bremerhaven angekommen; Halle am 21. d. M. in New-York angekommen; Nedar am 27. d. M. in Baltimore angekommen; Stuttgart am 27. d. M. in New-York angekommen. — Der Brasilien- und La Plata-Linie: Norderdale am 28. d. M. in Bremerhaven angekommen; Graf Bismarck am 9. d. M. in Bahia angekommen; Vorwiegend am 19. d. M. in Pernambuco angekommen. — Der Linie nach Ost-Asien und Australien: Dorothea am 24. d. M. in Adelaide angekommen.

Schwarz, weiß u. farbig von 60 Pfg. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemuster	
Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)	121.—8
Seiden-Damaste	v. 1.35—18.65
Seiden-Bastleder p. Robe	13.80—68.50
Seiden-Poultards	95 Pfg. — 5.85
Seiden-Maslen-Atlas	60 — 3.15
Seiden-Perveilleug	75 — 9.65
Seiden-Baststoffe	60 — 18.65
Seiden-Armures, Monopols, Crisalliques, Moires anlique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, Seidene Steppdecken- und Fahnestoffe etc. etc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.	
Seiden-Crenadines	v. 1.35—11.65
Seiden-Bengalines	1.95—9.80
Seiden-Zurabs	1.35—6.30
Seiden-Falle française	2.45—9.85
Selden-Crêpe de Chine	2.35—10.90
Seiden-Poultards japan.	1.45—5.85 per Meter.

Henneberg-Seide

Nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen
Friedensunterhandlungen mit Menckit.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

